

**Teil 2: Politik****2.26 Erfolge der europäischen Einigung***Wolfgang Sinz***Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:**

Die Schüler sollen

- ◆ sich mit Argumenten für und wider die europäische Integration vertraut machen,
- ◆ ihren eigenen Standpunkt gegenüber der europäischen Integration selbstkritisch hinterfragen,
- ◆ erörtern, inwieweit heute europäisches Denken in den Mitgliedsstaaten der EU verankert ist,
- ◆ die dringlichsten Probleme innerhalb der EU-Mitgliedsstaaten diskutieren,
- ◆ sich mit der Frage auseinandersetzen, welches die geografischen Grenzen Europas sind,
- ◆ verschiedene Meinungen über die EU kritisch analysieren,
- ◆ über den Art. 23 des Grundgesetzes diskutieren,
- ◆ erkennen, dass die EU ihren Bürgern bis heute in vielerlei Hinsicht große Vorteile gebracht hat,
- ◆ nachvollziehen können, dass über 60 Jahre Frieden in Europa einzigartig sind,
- ◆ die Montanunion als die Kernzelle der europäischen Einigung begreifen können,
- ◆ am Beispiel der „Gurkenverordnung“ verstehen, dass nicht jede negative Schlagzeile der EU-Bürokratie anzulasten ist,
- ◆ am Beispiel der Mobilfunkgebühren nachvollziehen können, dass die EU grenzübergreifend in Europa bare Vorteile für ihre Mitglieder erwirkt,
- ◆ die Begründung für die Verleihung des Friedensnobelpreises an die EU erarbeiten und diskutieren,
- ◆ sich mit verschiedenen Szenarien für die zukünftige Entwicklung der EU auseinandersetzen und die Folgen dieser möglichen Entwicklungen diskutieren.

<b>Didaktisch-methodischer Ablauf</b>	<b>Inhalte und Materialien (M und MW)</b>
<p><b>I. Der Streit um die europäische Einigung</b></p> <p>Zu Beginn dieser Unterrichtseinheit sollen die Schüler eine Streitlinie bilden, bei der es nur pro und kontra EU gibt, und über die europäische Einigung debattieren.</p> <p>Eine Statistik des Eurobarometers aus dem Jahr 2013 zeigt die Einstellung der Bürger aller Mitgliedsstaaten gegenüber der EU.</p> <p>Im Anschluss sollen die Schüler in Gruppenarbeit die 13 dringlichsten Probleme innerhalb der europäischen Nationalstaaten durch ein Ranking ordnen.</p>	<p>→ <b>Europa – nein danke!/M1 (Plakatvorlage)</b></p> <p>→ <b>Europa – na klar!/M2 (Plakatvorlage)</b></p> <p>→ <b>Gefühlte Bürger der EU?/M3 (Statistik)</b></p> <p>→ <b>Die dringlichsten Probleme in den Mitgliedsstaaten der EU/MW4 (Folienvorlage)</b></p> <p>→ <b>Die dringlichsten Probleme gemäß Eurobarometer (Folienvorlage)/MW5</b></p>

## Teil 2: Politik

<p><b>II. Europa – aber in welchen Grenzen?</b></p> <p>Schon in früheren Jahrhunderten war umstritten, wie weit sich Europa geografisch erstreckt. Eine Illustration H. Büntings aus dem Jahr 1588 soll zur Diskussion über die Grenzen anregen. Danach recherchieren die Schüler zur Herkunft der Bezeichnung „Europa“.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>→ <b>Die Grenzen Europas/MW6 (Arbeitsblatt)</b></li> <li>→ <b>Lösungsvorschläge/M7</b></li> </ul>
<p><b>III. Wie kam es zur europäischen Einigung?</b></p> <p>An dieser Stelle sollen sich die Schüler mit Zitaten prominenter Politiker über die EU auseinandersetzen.</p> <p>Art. 23 des Grundgesetzes wird im Anschluss daran analysiert.</p> <p>Eine Statistik des Eurobarometers aus dem Jahr 2013 listet die wichtigsten Errungenschaften der EU auf.</p> <p>Bilder von zerstörten Städten 1945 und eine Auflistung verschiedener europäischer Kriege fordern die Schüler heraus, sich Gedanken über die Zeit seit 1945 zu machen.</p> <p>Als Keimzelle der europäischen Einigung gilt die Montanunion. Die Erklärung des damaligen französischen Außenministers Robert Schuman wird analysiert, bevor die Schüler die wichtigsten Etappen europäischer Integration recherchieren.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>→ <b>Meinungen über die europäische Einigung/M8 (Zitate)</b></li> <li>→ <b>Das Grundgesetz und die europäische Einigung/M9 (Text)</b></li> <li>→ <b>Was hat die europäische Einigung bis heute gebracht?/MW10 (Statistik)</b></li> <li>→ <b>Europa 1945/M11 (Folienvorlage)</b></li> <li>→ <b>Montanunion: Die Erklärung Robert Schumans vom 9. Mai 1950/M12 (Text)</b></li> <li>→ <b>Lösungsvorschläge/MW13</b></li> <li>→ <b>Lösungsvorschläge/MW14</b></li> </ul>
<p><b>IV. Erfolge der europäischen Einigung</b></p> <p>Ein Beispiel für den „Regulierungswahn“ der EU gießt augenscheinlich besonders viel Wasser auf die Mühlen der Europa-Skeptiker: die berühmte „Gurkenverordnung“ von 1988. Die Realität sieht aber anders aus ...</p> <p>Mithilfe eines Zeitungsartikels können zentrale Vorteile der europäischen Integration für die Bürger der EU erarbeitet werden.</p> <p>Eine für die Schüler besonders interessante Regulierung betrifft die Mobilfunkpreise. Hier hat die EU viel erreicht.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>→ <b>Die EU-Gurkenverordnung/MW15 (Text)</b></li> <li>→ <b>Lösungsvorschläge/M16</b></li> <li>→ <b>Was uns Europa gebracht hat/M17a bis c (Text)</b></li> <li>→ <b>Lösungsvorschläge/MW18</b></li> <li>→ <b>Druck auf Mobilfunk-Anbieter/M19 (Text)</b></li> <li>→ <b>Lösungsvorschläge/M20a und b</b></li> </ul>

## Teil 2: Politik

<p>Schließlich soll auf die Verleihung des Friedensnobelpreises an die EU im Jahr 2012 eingegangen werden.</p>	<p>→ <b>Friedensnobelpreisträgerin EU/M21a und b (Statements)</b> → <b>Lösungen/M22 (Text)</b></p>
<p><b>V. Die Zukunft der EU</b></p> <p>Anhand von fünf Szenarien („Titanic“, „Geschlossenes Kerneuropa“, „Methode Monnet“, „Offener Gravitationsraum“ und „Supermacht Europa“) sollen die Schüler die mögliche zukünftige Entwicklung der Europäischen Union kritisch einschätzen und dabei erkennen, wie fatal ein Scheitern der europäischen Idee für die Menschen in Europa wäre. Die Szenarien unterscheiden sich deutlich in ihrer „Integrationsreichweite“ und „Integrations-tiefe“. In Gruppen erarbeiten die Schüler jeweils ein Szenario und stellen es im Plenum vor.</p> <p>Im Anschluss werden die verschiedenen Szenarien auf einer Folie positioniert, bevor im Plenum über mögliche Folgen des jeweiligen Szenarios diskutiert wird.</p>	<p>→ <b>Szenarien für die Zukunft der EU/M23 (Übersicht für die Lehrkraft)</b></p> <p>→ <b>Szenario 1: Titanic/M24a und b (Text)</b> → <b>Szenario 2: Geschlossenes Kerneuropa/M25a und b (Text)</b> → <b>Szenario 3: Methode Monnet/M26a und b (Text)</b> → <b>Szenario 4: Offener Gravitationsraum/M27a und b (Text)</b> → <b>Szenario 5: Supermacht Europa/M28a und b (Text)</b></p> <p>→ <b>Logos der einzelnen Szenarien/M29 (Folienvorlage)</b> → <b>Koordinatensystem/M30 (Folienvorlage)</b></p>
<p><b>VI. Die EU im Internet</b></p> <p>Ein Verzeichnis der wichtigsten Internetadressen der EU und des Europäischen Parlaments steht am Ende dieser Einheit.</p>	<p>→ <b>Die EU im Internet/M31 (Tabelle)</b></p>

**Tipp:**

- Bergmann, Jan (Hrsg.): Handlexikon der Europäischen Union, 4. Auflage, Nomos Verlag, Baden-Baden 2012
- Lampert, Heinz/Bossert, Albrecht: Die Wirtschafts- und Sozialordnung der Bundesrepublik Deutschland im Rahmen der Europäischen Union, 17. Auflage, Olzog Verlag, München 2011
- Varwick, Johannes: Die Europäische Union. Krise, Neuorientierung, Zukunftsperspektiven, Wochenschau Verlag, Schwalbach/Ts. 2011
- Weidenfeld, Werner: Die Europäische Union, UTB Verlag, Stuttgart 2013

**Autor:** Wolfgang Sinz, Studiendirektor, geb. 1967, studierte Politologie, Geschichte und katholische Religion an der Universität Freiburg. Er ist seit 1996 im Schuldienst des Landes Baden-Württemberg und unterrichtet derzeit die Fächer Gemeinschaftskunde, Wirtschaft, Geschichte und katholische Religion am Gymnasium Neuenbürg. Seit 2010 ist er Fachleiter für Gemeinschaftskunde und Wirtschaft am Staatlichen Seminar für Didaktik und Lehrerbildung (Gymnasien) in Karlsruhe. Zusammen mit Ulrike Seitz gibt er die Ideenbörse Sozialkunde/Politik heraus.



**Europa – nein danke!**



(Bild aus: <http://europaneindanke.files.wordpress.com/2011/07/euro-nein-danke.gif>)

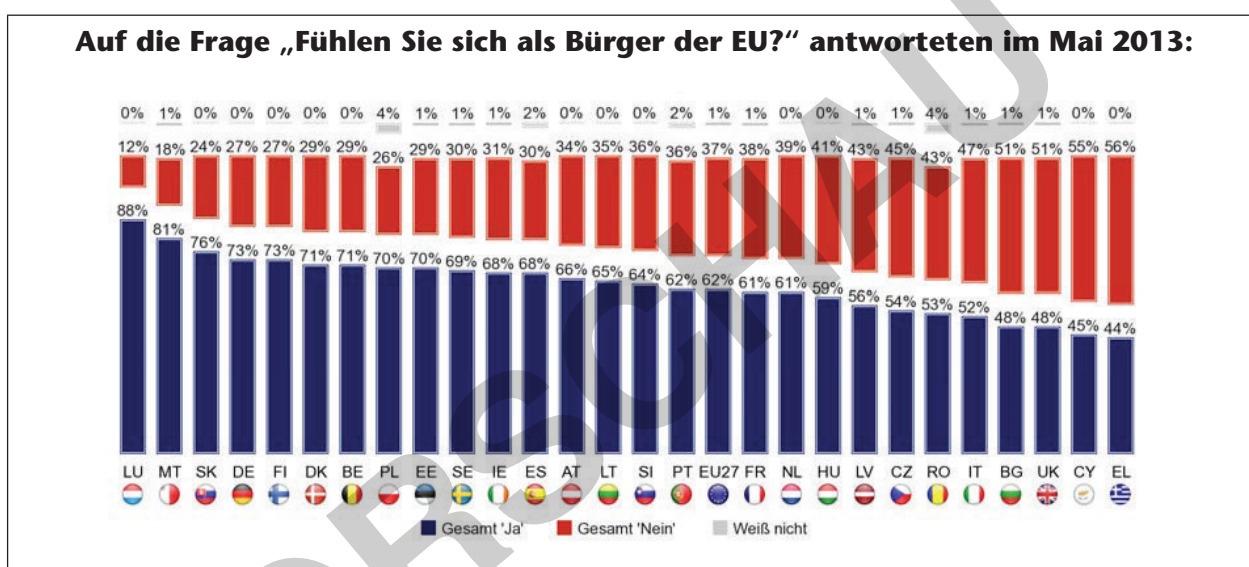
## Teil 2: Politik

## Gefühlte Bürger der EU?



## Arbeitsaufträge:

1. Führt in der Klasse eine Diskussion, ob ihr euch als Bürger der EU fühlt oder nicht.
2. Vergleicht euer Ergebnis mit der Statistik aus dem „Eurobarometer“ von 2013.
3. Analysiert die Statistik.

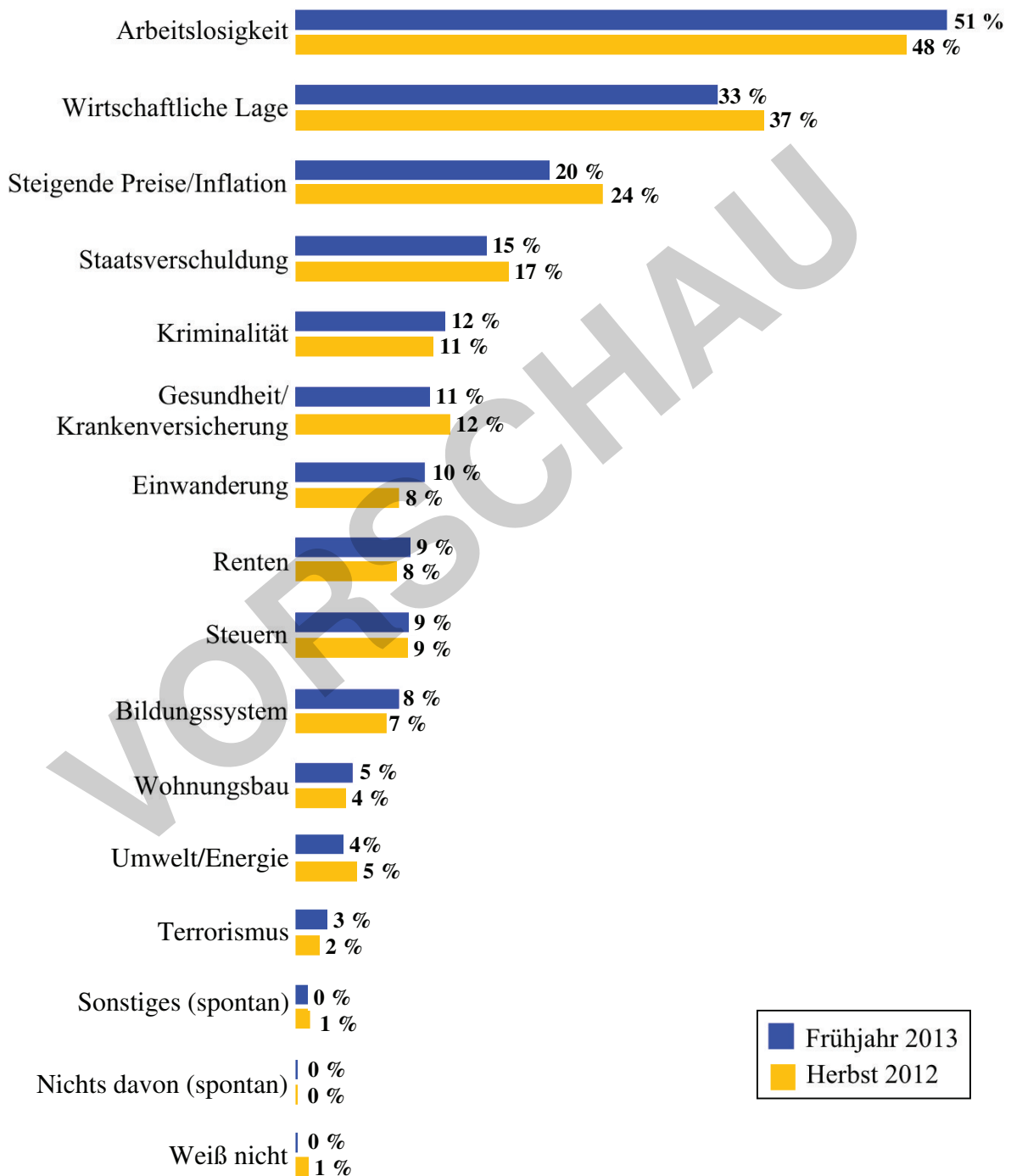


(Grafik aus: [ec.europa.eu/public\\_opinion/archives/eb/eb79/eb79\\_first\\_de.pdf](http://ec.europa.eu/public_opinion/archives/eb/eb79/eb79_first_de.pdf), S. 6)



## Die dringlichsten Probleme gemäß Eurobarometer

Was sind Ihrer Meinung nach die beiden wichtigsten Probleme, denen unser Land derzeit gegenübersteht?



(nach: [ec.europa.eu/public\\_opinion/archives/eb/eb79/eb79\\_first\\_de.pdf](http://ec.europa.eu/public_opinion/archives/eb/eb79/eb79_first_de.pdf), S. 20)

## Teil 2: Politik

## Lösungsvorschläge zu M6, Arbeitsauftrag 3

Ein Kontinent bekommt einen Namen –  
der Mythos Europa

- 1 Viele Bilder von Europa auf dem Stier sind uns vertraut. Sie stammen vornehmlich aus dem griechischen Kulturraum und der römischen Herrschaft seit etwa dem 6. Jahrhundert vor Christus.
- 5 Mit unserer heutigen Redeweise: „Europa sitzt auf dem Stier“ sind wir von der relativ späten Überlieferungsgeschichte des römischen Dichters Ovid (43 v. Chr.-18 n. Chr.) beeinflusst. In seinen Metamorphosen erzählt er, wie der liebeshungrige Gottvater Zeus sich in einen Stier verwandelte, um die schöne Königstochter namens Europa für sich zu gewinnen.
- 10 Seit der Antike, dem Mittelalter und der frühen Neuzeit bis in unsere Gegenwart hinein wird wort-, bild- und fantasiereich diese etwas prickelnde Geschichte wiedergegeben. [...]



(Bild aus: <http://upload.wikimedia.org/>)

- 15 Der griechische Mythos erzählt, dass Europa, die Tochter des phönizischen Königs Agenor, sich mit ihren Gefährtinnen am Strand des Mittelmeeres vergnügt habe. Zeus verliebte sich in das schöne Mädchen und beschloss, es zu entführen. Er nahm die Gestalt eines weißen Stiers an, der dem Meer entstieg und sich Europa näherte. Das Mädchen streichelte das überaus schöne, zutrauliche Tier und fand sich schließlich bereit, auf dessen Rücken zu klettern.
- 20 Darauf erhob sich der Stier und stürmte ins Meer, das er mit Europa auf dem Rücken durchquerte. Aber wie durch ein Wunder wurden sie und der Stier nicht einmal nass. Zeus entführte Europa nach Kreta, wo er sich ihr in seiner göttlichen Gestalt zu erkennen gab und mit ihr drei Söhne zeugte: Minos, Rhadamanthys und Sarpedon. Aufgrund einer Verheißung der Aphrodite wurde der heimatische Erdteil nach ihr benannt.
- 25 Auf die historischen Ursprünge dieser Erzählung wird in den populären Erläuterungen nur andeutungsweise hingewiesen. „Der Stier war den Orientalen heilig, wie dann auch den Kretern und den Israeliten, den späteren Nachbarn der Phönizier, die ihn zum Ärger des Moses als ‚goldenes Kalb‘ verehrten.“ Die römische Fassung dieser Erzählung, so Gerold Dommermuth-Gudrich, sei im Kern eine orientalische Sage, Europa sei „nichts anderes als die Verkörperung der Ischtar oder Astarte, der babylonisch-syrischen Liebesgöttin, die die Griechen mit Aphrodite gleichsetzen. [...]
- 30

(nach: Kuhn, Annette: *Warum sitzt Europa auf dem Stier? Matriachale Grundlagen von Europa*, in: *Frauen verändern EUROPA verändert Frauen*, hrsg. vom Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen, 2008, S. 191-201)

## Woher kommt der Name „Europa“?

Es gibt zahlreiche Erklärungsversuche. In Europa selbst lässt sich der Begriff „Europa“ am weitesten in Form der griechischen *Ευρώπη* zurückverfolgen: Hier wurde Euro- *ῥῆ* meist als Kompositum aus altgriechisch *εὐρύς*, *eurýs*, „weit“ und *οὖψ*, *óps*, „Sicht/Gesicht“ aufgefasst, daher Euro- *ῥῆ*, „die [Frau] mit der weiten Sicht“.

(aus: <http://de.wikipedia.org/wiki/Europa>)

## Montanunion: Die Erklärung Robert Schumans vom 9. Mai 1950

1 [...] Der Beitrag, den ein organisiertes und lebendiges Europa für die Zivilisation leisten kann, ist unerlässlich für die Aufrechterhaltung friedlicher Beziehungen. Frankreich, das sich seit mehr als zwanzig Jahren zum Vorkämpfer eines Vereinten Europas macht, hat immer als wesentliches Ziel gehabt, dem Frieden zu dienen. Europa ist nicht zu Stande gekommen, wir haben den Krieg  
 5 gehabt. Europa lässt sich nicht mit einem Schlage herstellen und nicht durch einfache Zusammenfassung: Es wird durch konkrete Tatsachen entstehen, die zunächst eine Solidarität der Tat schaffen. Die Vereinigung der europäischen Nationen erfordert, dass der jahrhundertalte Gegensatz zwischen Frankreich und Deutschland ausgelöscht wird. Das begonnene Werk muss in erster Linie Deutschland und Frankreich erfassen. Zu diesem Zweck schlägt die französische  
 10 Regierung vor, in einem begrenzten, doch entscheidenden Punkt sofort zur Tat zu schreiten. Die französische Regierung schlägt vor, die Gesamtheit der französisch-deutschen Kohle- und Stahlproduktion einer gemeinsamen Hohen Behörde zu unterstellen, in einer Organisation, die den anderen europäischen Ländern zum Beitritt offen steht. Die Zusammenlegung der Kohle- und Stahlproduktion wird sofort die Schaffung gemeinsamer Grundlagen für die wirtschaftliche Entwicklung sichern – die erste Etappe der europäischen Föderation – und die Bestimmung jener  
 15 Gebiete ändern, die lange Zeit der Herstellung von Waffen gewidmet waren, deren sicherste Opfer sie gewesen sind.

Die Solidarität der Produktion, die so geschaffen wird, wird bekunden, dass jeder Krieg zwischen Frankreich und Deutschland nicht nur undenkbar, sondern materiell unmöglich ist. Die Schaffung  
 20 dieser mächtigen Produktionsgemeinschaft, die allen Ländern offen steht, die daran teilnehmen wollen, mit dem Zweck, allen Ländern, die sie umfasst, die notwendigen Grundstoffe für ihre industrielle Produktion zu gleichen Bedingungen zu liefern, wird die realen Fundamente zu ihrer wirtschaftlichen Vereinigung legen. Diese Produktion wird der gesamten Welt ohne Unterschied und Ausnahme zur Verfügung gestellt werden, um zur Hebung des Lebensstandards und zur  
 25 Förderung der Werke des Friedens beizutragen. [...] Durch die Zusammenlegung der Grundindustrien und die Errichtung einer neuen Hohen Behörde, deren Entscheidungen für Frankreich, Deutschland und die anderen teilnehmenden Länder bindend sein werden, wird dieser Vorschlag den ersten Grundstein einer europäischen Föderation bilden, die zur Bewahrung des Friedens unerlässlich ist. [...] Im Gegensatz zu einem internationalen Kartell, das nach einer Aufteilung und Ausbeutung der nationalen Märkte durch einschränkende Praktiken und die Aufrechterhaltung hoher Profite strebt, wird die geplante Organisation die Verschmelzung der Märkte und die Ausdehnung der Produktion gewährleisten. [...] Die gemeinsame Hohe Behörde, die mit der Funktion der ganzen Verwaltung betraut ist, wird sich aus unabhängigen Persönlichkeiten zusammensetzen, die auf paritätischer Grundlage von den Regierungen ernannt werden. [...]

(zitiert nach: Fontaine, P.: *Eine neue Ordnung für Europa. Vierzig Jahre Schuman-Plan [1950-1990]*, Luxemburg 1990, S. 46 ff.)



### Arbeitsaufträge:

1. Arbeitet die Ziele, die Schuman mit der Idee der Montanunion verband, aus dem Text heraus.
2. Recherchiert die Bedeutung der „Hohen Behörde“ (Z. 12).
3. Erörtert, inwieweit die Ziele Schumans heute erreicht wurden.
4. Erstellt ein Plakat mit den wichtigsten Etappen der europäischen Einigung.



## Lösungen zu M21b, Arbeitsauftrag 2



## Friedensnobelpreis für die EU

## Die Begründung des Nobelkomitees im Wortlaut

1 „Das Norwegische Nobelkomitee hat entschieden, dass der Friedensnobelpreis 2012 an die Europäische Union (EU) vergeben wird. Die Union und ihre Vorgänger haben über sechs Jahrzehnte zur Förderung von Frieden und Versöhnung beigetragen. Seit 1945 ist diese Versöhnung Wirklichkeit geworden.

5 Das furchtbare Leiden im Zweiten Weltkrieg zeigte die Notwendigkeit eines neuen Europa. Über 70 Jahre hatten Deutschland und Frankreich drei Kriege ausgefochten. Heute ist Krieg zwischen Deutschland und Frankreich undenkbar. Das zeigt, wie historische Feinde durch gut ausgerichtete Anstrengungen und den Aufbau gegenseitigen Vertrauens enge Partner werden können. In den 80er-Jahren sind Griechenland, Spanien und Portugal der EU beigetreten. Die Einführung der Demokratie war Voraussetzung für ihre Mitgliedschaft.

15 Der Fall der Berliner Mauer machte den Beitritt möglich für mehrere zentral- und osteuropäische Staaten. Dadurch wurde eine neue Ära der europäischen Geschichte eingeleitet. Die Teilung zwischen Ost und West ist in weiten Teilen beendet. Die Demokratie wurde gestärkt. Viele ethnisch bedingte Konflikte wurden gelöst. Die Aufnahme von Kroatien als Mitglied im nächsten Jahr, die Einleitung von Aufnahmeverhandlungen mit Montenegro und die Erteilung des Kandidatenstatus an Serbien wird den Prozess der Aussöhnung auf dem Balkan voranbringen.

20 Im letzten Jahrzehnt hat auch in der Türkei die Aussicht auf eine EU-Mitgliedschaft Demokratie und Menschenrechte in diesem Land gefördert. Die EU erlebt derzeit ernste wirtschaftliche Schwierigkeiten und beachtliche soziale Unruhen. Das Norwegische Nobelkomitee wünscht den Blick auf das zu lenken, was es als wichtigste Errungenschaft der EU sieht: den erfolgreichen Kampf für Frieden und Versöhnung und für Demokratie sowie die Menschenrechte; die stabilisierende Rolle der EU bei der Verwandlung Europas von einem Kontinent der Kriege zu einem des Friedens.

25 Die Arbeit der EU repräsentiert ‚Bruderschaft zwischen den Nationen‘ und entspricht einer Form von ‚Friedenskongress‘, wie Alfred Nobel dies als Kriterium für den Friedenspreis 1895 in seinem Testament umschrieben hat.“

(zitiert nach: [www.tagesschau.de/](http://www.tagesschau.de/); 12.10.2012)

## Szenario 1: Titanic

1



Das Titanic-Szenario beschreibt eine substantielle Gefährdung bis hin zur Auflösung der europäischen Integration.

5

Die Europäische Union ist nicht fähig, den internen und externen Herausforderungen gerecht zu werden. Innerhalb der EU nehmen die Interessendivergenzen und die Leistungsunterschiede zwischen neuen und alten Mitgliedstaaten im Zuge der Erweiterung erheblich zu. Heterogenität und Verteilungskämpfe zwischen den Mitgliedstaaten erscheinen unüberbrückbar.

Die überambitionierte und überhastete Erweiterung überfordert die unveränderten Strukturen der Union und führt letztendlich zur totalen Handlungsunfähigkeit.

10

Die Schwäche der EU wird verschärft durch eine Funktions- und Legitimationskrise innerhalb der Mitgliedstaaten, die nicht fähig sind, den wirtschafts- und sozialpolitischen Reformstau aufzulösen. Die Krise der nationalen politischen und sozialen Systeme belastet nicht nur die Mitgliedstaaten, sondern auch das Verhältnis der Bürger zur EU. Populistische und außerparlamentarische europakritische Kräfte gewinnen an Bedeutung. Die Polarisierung unterschiedlicher Politik- und

15

Wertekonzepte führt zu unüberbrückbaren Divergenzen zwischen den EU-Mitgliedstaaten. Auch der alte deutsch-französische Integrationsmotor ist unfähig, die tiefen Risse im Integrationswerk zu schließen. Die inhaltliche Überdehnung und die zunehmende Handlungsunfähigkeit der Union machen erzielte Integrationserfolge zunehmend zunichte. EU-Reformversuche schlagen mehrmals fehl. Dadurch stellen die Unionsmitglieder die Grundlagen für gemeinsames europäisches Handeln in Frage.

20

In der Folge beenden die Mitgliedstaaten nicht nur den Transfer weiterer Zuständigkeiten an die EU, sie bemühen sich vielmehr um die Rückverlagerung bereits vergemeinschafteter Politikbereiche auf die nationale Ebene. Der Substanzverlust der EU führt zu einer Schwächung der Wettbewerbsfähigkeit Europas gegenüber Nordamerika und Asien. Aufgrund anhaltender Entscheidungs-, Handlungs- und Legitimationskrisen ist die Idee der Europäischen Union sowohl unter den Bürgern als auch den Eliten delegitimiert. Die Attraktivität des EU-Modells geht sowohl nach innen wie nach außen verloren.

25

Externe Herausforderungen in Form neuer globaler Konflikte können im Verbund einer schwachen EU nicht bewältigt werden. Die Mitgliedstaaten sind nicht fähig, sich in fundamentalen sicherheitspolitischen Fragen, wie dem Einsatz militärischer Mittel in bestimmten Krisenregionen oder der strategischen Bedeutung der transatlantischen Sicherheitsarchitektur, zu einigen.

30

Die Ambitionen auf die Verwirklichung einer weltpolitischen Akteurs-Rolle der Europäischen Union werden nur noch von einer Minderheit der Mitgliedstaaten und Bürger geteilt. Eine Renationalisierung der europäischen Außen- und Sicherheitspolitik steht am Ende des gescheiterten Versuchs, nationale Außen- und Sicherheitspolitiken zu europäisieren.

35

Die unterschiedlichen Haltungen im Hinblick auf die weltpolitische Rolle der EU wirken sich auch auf die EU-Innenpolitik negativ aus. Das Projekt Europa wird dadurch insgesamt in Frage gestellt. Aufgrund unüberwindbarer Divergenzen kehren die Mitgliedstaaten zu Ad-hoc-Koalitionen außerhalb der Europäischen Union zurück, nicht zuletzt, um den weltpolitischen Sicherheitsherausforderungen eines von Staaten dominierten internationalen Systems gerecht zu werden.

40

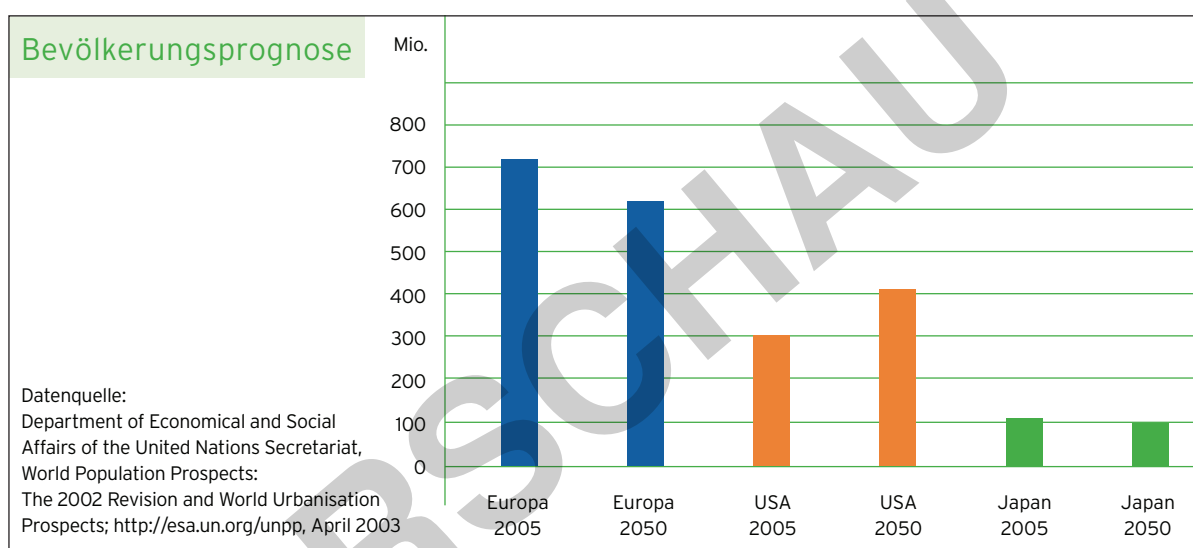
Die innen- und außenpolitischen Divergenzen führen am Ende des Zerfallsprozesses zu unüberwindbaren Interessenkollisionen. Die Beziehungen zwischen den europäischen Staaten werden von wechselnden Koalitionen und einer ausgeprägten Machtpolitik vergangener Tage bestimmt. Die verbleibenden supranationalen Handlungsinstrumente und Institutionen erweisen sich letztlich als politisch zu schwach, um der Auflösung der Union entgegenwirken zu können.

45

In der Folge ist die Union eines ihrer wichtigsten außenpolitischen Instrumente in den Beziehungen zu ihrer direkten Nachbarschaft beraubt. Sie ist nicht mehr in der Lage, mit Hilfe des Mittels der direkten Konditionalität ökonomische und politische Reformen in den Ländern der Peripherie Europas durch deren Heranführung an die Union zu honorieren.

## Teil 2: Politik

- 50 Folglich geraten die Transformationsprozesse in der Ukraine, in Weißrussland und im südlichen Mittelmeerraum in Gefahr. Dadurch geht die Bedeutung dieser Länder als Sicherheitspuffer für die EU verloren und die Stabilität Europas gerät in Gefahr. Aufgrund einer heterogenen Interessenlage und aufgrund mangelnder sicherheitspolitischer Fähigkeiten sind die Europäer unfähig, der neuen Lage Herr zu werden. In der Konsequenz erleben die alte transatlantische Sicherheits-
- 55 gemeinschaft und der dominierende Einfluss der USA, die das Machtvakuum auf dem alten Kontinent zu füllen versucht, in Europa eine Renaissance.  
Die politische Krise hat auch negative Folgen für die Rolle Europas als globaler Wirtschaftsakteur. Am schwersten wirkt der Verlust der ehemals gemeinsam mit den Vereinigten Staaten ausgeübten Vormachtstellung im Rahmen der Welthandelsorganisation WTO. Darüber hinaus schwächt
- 60 die negative demographische Entwicklung Europas die globale Wettbewerbsfähigkeit des alten Kontinents.



- Mit dem Ende der europäischen Integration löst sich auch die Währungsunion auf. Das Symbol der Einheit Europas, der Euro, wird abgeschafft und nationale Währungen werden wieder eingeführt. Im Ergebnis betreten die Staaten Europas währungs- und wirtschaftspolitisches Terrain, das der Zeit zwischen dem Ende des Bretton-Woods-Systems und dem Beginn des Europäischen Währungssystems (EWS) gleicht.
- 65 Mangelnde finanzpolitische Kontinuität und heftige monetäre Turbulenzen im internationalen Weltwährungssystem sind die Folge.

(aus: [www.cap.uni-muenchen.de/download/2003/2003\\_cap\\_szenarien.pdf](http://www.cap.uni-muenchen.de/download/2003/2003_cap_szenarien.pdf))

**Arbeitsaufträge:**

1. Arbeitet die wichtigsten Merkmale eures Szenarios aus dem Text heraus.
2. Haltet die Ergebnisse anschaulich auf einem Plakat fest.
3. Positioniert euer Logo auf der Folie und begründet eure Anordnung.

## Szenario 5: Supermacht Europa

1  
5



Im Szenario Supermacht Europa wird das große Europa seinem objektiven Weltmachtpotential gerecht. Die Europäische Union nutzt ihre materiellen und institutionellen Ressourcen in vollem Umfang. Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit, Bevölkerungszahl, militärisches Potential und das europäische Wertesystem bieten ihr eine beachtliche Handlungsbasis.

10  
15

Eine lineare Integrationsentwicklung im Sinne kontinuierlicher Reformerfolge prägt die Union der Zukunft. Die zunehmende Transparenz im EU-System sowie die Fähigkeit, den internen und internationalen Herausforderungen auf Unionsebene gerecht zu werden, wirkt sich positiv auf die Akzeptanz der Union bei den Bürgern aus. Die zunehmende Vernetzung der Gesellschaften fördert die öffentliche Auseinandersetzung mit europäischen Themen. Der Aufbau intermediärer Strukturen (Medien, Nichtregierungsorganisationen) führt zur Etablierung einer gesamteuropäischen Öffentlichkeit als Grundlage einer europäischen Zivilgesellschaft. Auf der Basis eines wachsenden „Wir-Gefühls“ im Kontext eines Europas der Bürger entwickelt sich die EU stetig in Richtung einer Politischen Union. Gesamteuropäische Bürgerinitiativen und die Kooperation subnationaler Gebietskörperschaften tragen zu einer Europäisierung von unten bei. Die Union nähert sich unter Einschluss aller Mitgliedstaaten dem Finalitätsziel einer Staatswerdung Europas.

20  
25

Im Zuge der Integrationsentwicklung übertragen die Mitgliedstaaten weit reichende Kompetenzen an die Union. Alle zentralen Politikbereiche (Innen-, Außen-, Verteidigungs-, Sozial- und Wirtschaftspolitik) werden unter strikter Beachtung eines in der Europäischen Verfassung klar definierten Kompetenzgefüges vergemeinschaftet. Der Gedanke der Solidarität und das Ziel der Angleichung der Lebensverhältnisse führen dazu, dass der Union immer mehr Kompetenzen übertragen werden. Insgesamt wird der europäischen Ebene eine höhere Problemlösungsfähigkeit zugeschrieben als den zum Teil reformunfähigen Nationalstaaten.

30  
35

Der Geschichte und den Traditionen ihrer einzelnen Mitgliedstaaten und Regionen folgend haben das Staatsverständnis und das Regierungssystem der Supermacht Europa eine eigene Qualität.

Das Prinzip der Gewaltenteilung zwischen Exekutive, Legislative und Judikative wird zum prägenden Muster des politischen Systems Europas. In einem klar geregelten System der gegenseitigen Kontrolle der Machtausübung verfügt die Kommission über regierungsspezifische Exekutivbefugnisse. Der Kommissionspräsident wird direkt von den europäischen Bürgern gewählt. Im Zuge einer vollkommenen Parlamentarisierung werden beide Häuser, das Europäische Parlament und die Europäische Staatenkammer (bestehend aus Vertretern der Mitgliedstaaten), mit sämtlichen gesetzgeberischen Rechten ausgestattet. Die judikative Kontrolle unterliegt uneingeschränkt dem Europäischen Gerichtshof. Im Kontext einer klar geregelten Finanzverfassung verfügt die Europäische Union über eigene steuerfinanzierte Finanzressourcen.

40

Die sich stetig in Richtung einer Supermacht Europa entwickelnde Europäische Union erweist sich als ein äußerst offenes System, das auch im Prozess der Staatswerdung fähig ist, neue Mitglieder aufzunehmen. Damit ist die EU global das einzige System, das territorial kontinuierlich expandiert. Nachdem der Türkei der Weg in die Europäische Union geöffnet wurde, wird letztlich keinem europäischen Staat die EU-Mitgliedschaft verwehrt. Auch nichteuropäische Staaten, wie Israel oder Marokko, erhöhen den Druck, EU-Mitglieder zu werden.